

## Neue Vorrede.

welcher zu solchem Ende auch den Menschen den Verstand gegeben hat/solche Zeichen und Zeiten auff das genaueste zu beobachten/ und sich darnach zu richten. Zu solchem Ende pflanzet die vermessene Kunst einen Stab in die Erden/umbsetzet ihn mit etlichen Zahlen/ und heischet gleichsam Gebottsweiß Rechen-schafft / von einem jeden Tritt und Schritt / den die Sonn auff ihrer weltweiten Tagreise vollbringet. Alle Bewegungen dieses Weltgrossen Liechts/welche unsern Augen sonst unsichtbar scheinen/werden durch den Schatten des kleinen Stabes bemercket.

Dieser Stab ist des Tages Calender/ der Stunden=Zeiger/ ja der aller Augenblicke Lauff erweist / und nach dem verjungten Maßstab kunstgründig auffreisset. Die sonst unbegreifliche Eile / der Pfeilschnelle Wind = und Flügelgeschwinde Flug des glühenden Sonnenrades/weiset sich durch den nichtigen und flüchtigen Schattenstreiff/ welcher allmählig herum schweiffend/auff der niedern Erden anmeldet/ was an dem obern Himmel vorgehet.

Es erhellet aber nicht nur die Stund in der braunen Schattenlinie/ sondern auch das himmlische Zeichen / in welchem die Sonne die Tageslänge/ des Mondeslauff und den ganzē Jahres=Calender vorbildet/wie allhier in dem zweiten Theil vollständig ist angewiesen.

Dieses ist ein schönes Wunderwerck/ der überschönen Uhrkunst/ in dem ein schwacher Faden/ eine kurze Nadel/ ein eingefangener Raum / mehr weist/ als die Sternen an dem Firmament / welche der Sonnen übergrosser Glanz vertunckelt und verhüllet.

Hierwider möchte man sagen / daß solche Uhren / ohne die Sonnen/ nicht dienen / und daß sich die Kunst/ als die Tochter / wider ihre Mutter / die Natur / nicht rühmen kan / so bald sie die hülfliche Hand abziehet / und sie in ihrer Schwachheit zu schanden

den